



RUDOLF STEINER
OKKULTE STUNDE
NOTIZEN

- DIE EINWEIHUNG DER WEISHEIT
- DIE EINWEIHUNG DES GEMÜTES
- DIE EINWEIHUNG DES WILLENS
- DIE AUFGABE DER THEOSOPHISCHEN GEISTES-STRÖMUNG
ODER DER THEOSOPHIE ÜBERHAUPT

Berlin, Freitag den 4. Dezember 1903 bei Klara Motzkus, Schlüterstr.

G A 722 a

übergeben Freitag den 2. Dezember 1903
übergeben Freitag den 11. Dezember

Es gibt ein schönes Wort Hegels :

der tiefste Gedanke ist mit der Gestalt Christi,
der geschichtlichen und äußerlichen, verbunden.

Und es ist das Große an der christlichen Religion,
daß sie für jede Stufe der Bildung da ist.

Das naivste Bewußtsein kann sie erfassen und zugleich
ist sie eine Aufforderung zur tiefsten Weisheit.

Daß die christliche Religion für jede Stufe des Bewußtseins
begreiflich ist, das hat schon die Geschichte ihrer Entwickelung gelehrt.

Daß sie auffordert zum Eindringen in die tiefsten
Weisheits-Lehren des Menschentums überhaupt,

das zu zeigen, muß die Aufgabe der theosophischen Geistes-
Strömung sein, oder der Geistes-Wissenschaft überhaupt,
wenn diese ihre Aufgabe versteht.

Theosophie ist keine Religion, sondern ein Werkzeug zum
Verständnis der Religionen.

Sie verhält sich zu den religiösen Urkunden so, wie etwa die
mathematische Lehre zu den Urkunden, welche als mathematische
Lehr-Bücher aufgetreten sind.

Man kann die Mathematik verstehen aus den eigenen Geistes-
Kräften heraus, die Gesetze des Raumes einsehen ohne Rück-
sicht auf jenes alte Buch.

Aber wenn man sie eingesehen hat, die geometrischen Lehren
in sich aufgenommen hat, so wird man dies alte Buch desto
mehr schätzen, das zuerst vor den menschlichen Geist diese

Gesetze hingestellt hat. So ist es mit der Theosophie.

Ihre Quellen sind in den realen geistigen Welten; dort hat man sie zu finden und zu fassen, indem man seine eigenen geistigen Kräfte entwickelt,

wie man die Mathematik erfaßt, indem man die Kräfte seiner Intellektualität zu entwickeln sucht.

Unser Intellekt, der uns zum Erfassen der Gesetze der Sinnes-Welt dient, wird getragen von einem Organ, dem Gehirn.

Zum Erfassen der Gesetze geistiger Welt, bedürfen wir ebenfalls entsprechender Organe.

Wie haben sich unsere physischen Organe entwickelt?

Dadurch, daß äußere Kräfte an ihnen gearbeitet haben: die Kräfte der Sonne, die Kräfte des Schalles, so entstand das Auge, so entstand das Ohr - aus neutralen dumpfen Organen, die ein Eindringen der Sinnes-Welt zunächst nicht gestatteten und nur langsam sich öffneten.

So werden sich auch unsere geistigen Organe öffnen, wenn die richtigen Kräfte an ihnen arbeiten.

Welches sind nun die Kräfte, die auf unsere jetzt noch dumpfen geistigen Organe einstürmen?

Tagsüber dringen auf den astralischen Leib des heutigen Menschen solche Kräfte ein, die seiner Entwicklung entgegenarbeiten, die sogar solche Organe, die er früher hatte, als das helle Tages-Bewußtsein sich ihm noch nicht erschlossen hatte, ertönen.

Früher nahm der Mensch astralische Eindrücke unmittelbar wahr. Die Um-Welt sprach zu ihm durch Bilder, durch die Ausdrucks-Form der astralischen Welt. Lebendige, in sich gegliederte Bilder, Farben schwebten frei umher im Raum als Ausdruck von Lust und Unlust, Sympathie und Antipathie. Dann legten sich diese Farben gleichsam um die Ober-Fläche der Dinge, die Gegenstände bekamen feste Konturen.

Das war, als des Menschen physischer Leib immer fester und gegliederter wurde.

Als seine Augen sich voll dem physischen Licht öffneten, als der Schleier der Maja sich vor die geistige Welt legte, erhielt der astralische Leib des Menschen die Eindrücke der Um-Welt auf dem Wege durch den physischen und Aether-Leib, er selbst übermittelte sie dann dem Ich, von wo aus sie in das Bewußtsein des Menschen traten.

Er war somit beständig in Anspruch genommen, beständig tätig.

Aber was so an ihm arbeitete, waren nicht plastische, bildsame Kräfte, seiner eigenen Wesens-Art entsprechend.

Es waren Kräfte, die an ihm zehrten, ihn ertöteten, um das Ich-Bewußt-Sein zu erwecken.

Nur in der Nacht, wenn er untertauchte in die ihm homogene rhythmisch-geistige Welt, stärkte er sich neu und konnte auch dem physischen und Aether-Leib wieder Kräfte zuführen. Aus dem Widerstreit der Eindrücke, aus dem Abtöten der früher im Menschen unbewußt wirkenden astralen Organe, war das Leben des einzelnen Ich, das Ich-Bewußt-Sein entstanden.

Aus Leben Tod,

aus Tod Leben.

Der Kreis der Schlange war geschlossen.

Jetzt mußten aus diesem wachgewordenen Ich-Bewußtsein heraus die Kräfte kommen, die in den erstorbenen Über-Resten früherer astralischer *Organe* wieder Leben entfachten, sie plastisch bildeten.

Zu diesem Ziele bewegt sich die Menschheit, dahin wird sie geleitet durch ihre *Lehrer*, ihre Führer, die großen Eingeweihten, deren Symbol ja auch die *Schlange* ist.

Es ist eine Erziehung *zur* Freiheit hin, deshalb eine langsame, eine schwierige.

Die großen Eingeweihten könnten sozusagen sich und den Menschen die Aufgabe *leichter* machen, wenn sie den astralischen Leib des *Nachts*, wenn er frei ist, so bearbeiteten, daß sie die astralischen *Organe* in ihn hineinprägten, von außen auf ihn wirkten.

Aber das wäre dann ein *Wirken* innerhalb des Traum-Bewußt-Seins des Menschen, ein *Eingreifen* in seine Freiheits-Sphäre.

Das höchste Prinzip *des* Menschen, der Wille, käme nie zur Entfaltung.

Stufenweise wird der Mensch geführt.

Es hat eine *Initiation* gegeben in der Weisheit,

eine im Gemüt

eine im Willen

Das echte Christentum ist die Zusammenfassung aller Initiations-Stufen.

Die Initiation des Altertums war die Vorher-Verkündigung, die Vorbereitung.

Langsam und allmählich emanzipierte sich der neuere Mensch von seinem Einweihler, seinem Guru.

Zunächst in vollem Trance-Bewußtsein, aber ausgerüstet mit den Mitteln, hineinzuprägen in den physischen Leib die Erinnerung an das, was außerhalb des physischen Leibes geschehen war, ging die Einweihung vor sich.

Deshalb die Notwendigkeit, auch den Aether-Leib, den Träger des Gedächtnisses, herauszulösen mitsamt dem astralen.

In das Meer der Weisheit, in Mahadeva, in das Licht des Osiris, tauchten beide unter.

In dem tiefsten Geheimnis, in völliger Abgeschlossenheit, ging diese Einweihung vor sich.

Kein Hauch der Außen-Welt durfte sich dazwischen drängen.

Der Mensch war dem äußeren Leben wie erstorben, die zarten Keime wurden abseits des blendenden Tages-Lichts gepflegt.

Dann trat die Einweihung heraus aus dem Dunkel der MYSTERIEN in das hellste Licht des Tages. In einer großen, gewaltigen Persönlichkeit, dem Träger des höchsten einigenden Prinzips, des WORTES,

das den verborgenen VATER ausdrückt, das seine Manifestation ist,

das, indem es menschliche Gestalt annahm, deshalb zum Menschen-SOHN wurde und Repräsentant sein konnte für die ganze Menschheit, einigendes Band aller Iche:

in CHristos, dem Lebens-GEIST, dem Ewig-Einigenden vollzog sich historisch - zugleich sinnbildlich - die Einweihung der ganzen Menschheit auf der Stufe des Gefühls, des Gemüts.

Von keiner Gewalt war dieses Ereignis, daß es nachwirken konnte in jedem Einzelnen, der ihm nachlebte, bis ins Physische hinein, bis in das Auftreten der Wund-Male, bis in die bohrenden Schmerzen.

Alle Gefühls-Tiefen wurden aufgerüttelt.

Eine Intensität des Empfindens entstand, wie sie in solch mächtigen Wogen sonst nie die Welt durchflutet hat.

Inde- Initiation am Kreuz der göttlichen Liebe hatte die Erleuchtung des ICH für Alle stattgefunden.

Der physische Ausdruck des ICH, das Blut, war hingeflossen in Liebe für die Menschheit und wirkte so,

daß Tausende sich zu dieser Initiation, zu diesem Tode drängten und ihr Blut hinströmen ließen in Liebe, in Enthusiasmus für die Menschheit.

Wie viel Blut auf diese Weise hingeflossen ist, ist nie genug betont worden,

kommt den Menschen nicht mehr zum Bewußtsein,

auch nicht in theosophischen Kreisen.

Doch die Wellen der Begeisterung, die in diesem hinströmenden Blut niederflossen und aufstiegen, haben ihre Aufgabe getan. Sie sind mächtige Impuls-Geber geworden.

Sie haben den Menschen reif gemacht zur Initiation des Willens.

Und dies ist das Vermächtnis des CHristus.

R u d o l f S t e i n e r : Okkulte Stunde
===== (Berlin, Freitag. 11.9.1903)

(fehlte in unserer Sammlung bislang)

Nächsten Freitag (18.9.) werden wir sprechen über die Vorgänge, welche der Geburt des Menschen vorangehen. Für die okk. Forschung sind auch wichtig die Zustände, die das Menschenwesen durchzumachen hat vor seiner Geburt. Wir werden dann auch Fragen der Vereinigung des menschl. Ich mit seinem vorbereiteten phys. Körper und verschiedene andere Fragen behandeln, die zusammenhängen mit den Zeitkundgebungen. Heute möchte ich einiges ausführen über das Verhältnis unserer Theosophischen Gesellschaft.

Als T G unterscheiden wir uns ziemlich wesentlich von allen vorhergehenden Bestrebungen. Wir haben das letzte Mal gesehen, wie die esoterischen Lehren in der pythagoräischen Schule behandelt wurden und ich wies darauf hin, daß wir in dieser pythagoräischen Schule etwas haben, was die Geheimlehren im Verborgenen, Geheimen lehrte. Von der Lehre her haben wir etwas Gemeinsames mit dieser pythag. Schule. Und dann haben wir wieder etwas Ähnliches mit denjenigen, die z. Zt. des Christentums vorhanden waren. Die T G hat mit den Lehren, wie wir sie in der Gnosis vorfinden, zu tun.

Die T G unterscheidet sich aber im Wesen von jeder Art Geheim-Gesellschaft. Wir finden uns zwar auch in größeren Mengen in der T G wie zu Christi Zeiten zusammen und nicht in kleinen verborgenen Zirkeln, wie dies bei der pythagor. Schule der Fall war.

Wir können aber noch mehr Gemeinsamkeiten aufzeigen: Ich erwähnte bereits die Rosenkreuzer (21.8.1903) und die Tempelherren-Ritter (28.8.03) Bei ihnen war es anders, denn sie waren echte Geheimgesellschaften mit hierarchischem Ordnungsprinzip. Die Rosenkreuzer wendeten sich nur an einzelne Wenige. Sie versammelten sich niemals in größeren Zusammenhängen. Ich möchte Ihnen heute einen Begriff geben davon, wie die Rosenkreuzer wirkten.

Sie existierten in der ursprüngl. Form bis zum Ende
 des 18. Jahrhunderts, wo die merkwürdigsten spirituellen Be-
 strebungen auftraten und dadurch die Form geändert werden musste.
 Christian Rosenkreutz ist in dem Grafen Saint Germain zu der damali-
 gen Zeit inkarniert gewesen. Vom 13. Jahrhundert bis zur Französischen
 Revolution war es so, daß die Rosenkreuzer sich nur untereinander kamm-
 ten. Nur wer selbst ein Rosenkreuzer war, konnte den andern erkennen,
 ausgeschlossen war, daß ein Rosenkreuzer von außen her erkannt wer-
 den konnte. Rosenkreuzer konnten in den unbemerktesten weltlichen
 Stellungen sein. Viele Leiter des Schul-Wesens waren in einer gewis-
 sen Stellung, so daß sie stark wirken konnten, ohne erkannt zu wer-
 den. Sie waren aber auch äußerlich aus der Gesetzgebung, aus der Ver-
 waltung herausgekommen und dadurch stark wirksam. In Wahrheit steht
 der Rosenkreuzer nur in Beziehung zu seinen geistigen Brüdern. Er
 wirkt allein aus der spirituellen Sphäre heraus, von der aus die
 Menschheit regiert wird. Zu bedenken ist, daß es nicht das Wort allein
 ist, das eine Wirkung hat. Wirkungen aus der spirituellen Sphäre
 fließen auf die verschiedensten Arten ins menschl. Leben ein.
 Nur die, welche an die spirituelle Quelle gehen können, wissen wirklich,
 um was es sich handelt. Allgemein wird heute angenommen, daß sich die
 Geschichte aus äußeren Begebenheiten entwickelt. Aber es gibt unzählige
 Kanäle, die ganz verborgen sind u. stark in das menschl. Leben eingreifen

Wie unterscheidet sich nun die T G von diesem Früheren?

Es kommen heute von außen die Tatsachen, die es daher notwendig machen,
 daß die theosoph. Wahrheiten der Welt mitgeteilt werden. Es wird
 Stück für Stück von dem Geheimwissen der Menschheit in der Zukunft
 zugänglich gemacht werden. So gibt es heute auch Teile des früheren
 esoter. Wissens, die schon öffentlich erscheinen oder es bereits
 sind. Gefunden werden sie entweder durch die äußere Naturwissenschaft
 oder wie zB durch die Geschichte im Anschluß an einige Aufsätze, wie
 zB in der Revue Bleu(?) erschienen sind...

Die veröffentlichten historischen Tatsachen sind ungefähr die folgen-
 den:

Es gibt Aufzeichnungen über die Königin Marie Antoinette von der Gräfin d'Adh mar. Es sind dies Mitteilungen der vertrauten Freundin der Königin von Frankreich, die als Hofdame in ihrer Nähe lebte. Ich will nur skizzieren was in diesen Aufzeichnungen steht. Am Vorabend der Revolution ließ sich ein Herr bei dieser Hofdame melden. Es war der Comte de Saint Germain. Er verlangte eine Audienz bei dem König und bat die Hofdame, ihm eine solche zu vermitteln. Maurepas war Minister und war bestrebt, eine solche Audienz bei Louis XVI. zu verhindern. So besprach der Graf St. Germain die Dinge, die sich auf das königl. Haus und die ganze französ. Nation bezogen, mit der Hofdame der Königin und bat diese, die Unterredung der Königin mitzuteilen. Das ist der 1. Akt der Tatsachen. Die Vertraute stellte die Sache der Königin dar. Sie gestattete der Hofdame mit dem Grafen St. Germain eine Audienz. So kam es im Beisein der Gräfin d'Adh mar zu einer Unterredung zwischen der Königin und dem Grafen St. Germain, in der er hinwies auf die gefahrvolle Lage, in der Frankreich sich damals befand. Er sagte dann weiter: "Wenn meine Ermahnungen nicht gehört werden, so wird man mich vor Ablauf von drei Generationen nicht mehr sehen".

Der 1. Minister Maurepas hat dann aber jede weitere Verbindung mit dem Grafen St. Germain unmöglich gemacht. Im Juli 1789 kam der Graf noch einmal nach Paris, um bei einem Rendezvous in einer Kirche die Vertraute der Königin noch einmal zu sprechen. Er hat bei dieser Unterredung der Vertrauten nicht nur Dinge gesagt, die sich auf die nächsten Jahre bezogen, sondern auch Dinge auf Jahrzehnte hinaus ihr vorausgesagt. "Wer Wind s t, der wird Sturm ernten" - das habe er schon lange ^{vor der} Zeit, als Christus auf Erden wandelte, bereits ausgesprochen. Dieser Mann, der damals als Graf St. Germain auftrat, war kein anderer als der Begründer des Rosenkreuzertums, Christian Rosenkreuz selbst. Wir haben es da zu tun mit einem Manne, der ganz in der mentalen Welt lebt, ganz in der Gedankenwelt leben kann. Nicht nur in der Gegenwart leben Gedanken, sondern auch in der Vergangenheit, und so

werden Gedanken Taten sein in der Zukunft.

Ich habe in der letzten okk.Std.geschildert,wie der Theurg einen Blick erhält für die Tiefen der Weltbewegung.Dem erweiterten Blick des Theurgen bietet sich ein viel tieferer Einblick,er dringt ein in die Absichten der Welten-Lenkung. Der Graf Saint Germain vermochte die tiefsten treibenden Kräfte innerhalb der Weltbewegung zu sehen. Das hat er damals klar ausgesprochen u.es ist in den Aufzeichnungen der Gräfin d'Adhemar zu finden(s.Heyers Übersetzg) Was er ihr damals aufzeigte,war,daß die Dinge so zu geschehen haben,wie der gr.Welten-Plan es vorsieht,wie die gr.Absichten sind.

Es handelt sich hier bei dem Grafen von St.Germain um eine menschliche Individualität,welche ganz verwachsen war mit einer anderen Persönlichkeit,die mit der französischen Revolution ebenfalls in Verbindung stand, dem"Daimon" des Grafen Cagliostro.

Alle die äußeren Tatsachen,die sich vor aller Augen abspielen,sind aber nichts anderes als das,was innerlich geschieht. Es liegt dieser Sache aber noch etwas anderes zugrunde. Sie war gleichsam ein Symptom für eine nicht-sinnliche Geschichte.Wenn wir die heutigen Tatsachen des Lebens richtig erkennen,so werden wir sehen,daß die Ursachen heute immer noch wirksam sind,die damals zur französischen Revolution geführt haben. Man achtet heute nicht auf solche Tatsachen, daß Christian Rosenkreuz in seiner damaligen Verkörperung als Graf St.Germain 1775 in Paris sagte:"es wird ein Jahrhundert vergehen,bis ich wieder erscheine" - und: "Wenn man nicht auf mich hört,werde ich vor Ablauf von drei Generationen nicht wieder erscheinen".So hatte sich der Graf Mitte 1789 geäußert. Was sich damals in Frankreich währendder Franz.Revolution dann vollzog,nachdem man auf den Grafen nicht hörte,ist aber lange innerhalb der geheimen Gesellschaften vorbereitet gewesen. Die Revolution ist hervorgegangen aus dem Ruf nach dem Recht der Persönlichkeit.(Die 4 unteren Prinzipien). Der Drang nach Freiheit gehört dem niederen Manas an(Kama Manas)

Der Ablauf der Ereignisse vollzog sich also nach einem inneren Plan. Aber jener Mann (Graf St. Germain) wollte die Güter, die dann auf blutige Weise errungen werden mussten, auf eine friedliche Weise der Menschheit bringen. Die Verhältnisse am Hofe ließen es nicht zu, daß auf seinen Rat gehört wurde. Der äußere Verlauf mußte nun den anderen das heißt den blutigen Gang nehmen.

Die Enzyklopädisten, die Aufklärer, haben einen Anteil an der Revolution. Diejenigen, die nur das Sinnliche betrachten, wie es im "Système de la Nature" von Holbach geschieht, haben nur Maya in ihrem Blickwinkel. Goethe hat es als hohles Machwerk bezeichnet, als ausgeflossen aus den bloß physischen, sinnl. Interessen.

Denken, Fühlen u. Handeln ist in diesem Machwerk ganz materialisiert / worden.

Wir sehen also, die gegenwärtige Wissenschaft ist in Bezug auf Natur- u. Kulturwissenschaft bereits ganz materialistisch geworden. Wenn wir heute das material. Geschichtsdenken betrachten, sehen wir: Der Mensch ist völlig abhängig von den Vorurteilen seiner eigenen Zeit. Der Geschichts-Forscher ist geradezu genötigt, diese Vorurteile seiner eigenen Zeit zurückzuprojizieren in die früheren Zeiten. Wenn man dies in der richtigen Weise einzusehen in der Lage ist, dann ist geradezu ungeheuerlich, was für Vorstellungen man über das Leben verflossener Jahrhunderte begegnet.

Dieses Behaftetsein mit den Vorurteilen der eigenen Zeit macht es, daß sich heute niemand mehr zurückversetzen kann in das Fühlen und Wollen des 13. Jahrhunderts. Es ist damals aber alles anders gewesen.

Die Urteile, denen man heute begegnet, werden mit Ausschluß jeglicher Sachkenntnis gewöhnlich gemacht. Sie basieren nur auf der aller-überlichsten historischen Basis. Man berücksichtigt überhaupt nicht jenen Satz: Alles ändert sich im Verlaufe der menschl. Entwicklung. Was heute als Recht betrachtet wird, das werden die Späteren wieder als Unrecht erkennen. Das gilt auch für geistige Bewegungen. Was den Rosenkreuzern des Mittelalters noch recht war, das ginge heute überhaupt

nicht mehr. Die Menschen verlangen heute nicht nur mehr, sie verlangen auch etwas anderes. Heute kann unmöglich so gewirkt werden, wie die Rosenkreuzer in früheren Jahrhunderten. Diejenigen, die die Menschen heute weiterbringen wollen, sind aber die Schüler derjenigen, welche in früheren Jahrhunderten gefordert hatten, daß der menschl. Verstand über alles urteilen soll. Gehen wir aber noch weiter in der menschl. Entwickl. zurück: Bei der Stiftung des Christentums konnte noch auf das Gefühl gewirkt werden. Man konnte damals auf den Glauben bauen. An einen solchen Glauben können wir heute aber nicht mehr appellieren. Die fortschreitende Geschichte wurde von den Rosenkreuzer-Schülern des 18. und 19. Jahrhunderts gerade lebendig gemacht. Wir bringen heute nur den Tribut unserem Zeitalter, wenn wir heute an den Verstand appellieren. Ganz wichtig ist es, sich immer vor Augen zu führen: wir geben, aber immer ist der Zeitgenosse der Fordernde.

Eine Wahrheit - so wird allgemein angenommen - sei leicht zu begreifen. Ist das aber wirklich so? Der Verstand kann zwar alles verstehen, aber sonst ist er das Ohnmächtigste, um wirklich in die inneren Geschehnisse einzugreifen. Niemals kann der Verstand von innen heraus begreifen. Der Verstand versteht nur immer die Dinge der Außen-Seite nach. Was geschieht heute in der Forschung? Tiere und Pflanzen werden chemisch untersucht. Man hat gefunden, wie die Stoffe aufeinanderwirken, wie die Verdauung funktioniert. Was geschieht bei diesen Forschungen? Es wird mit dem Denken geordnet und mit dem Verstande kombiniert. Das macht der Verstand. Indem er aber so an die Tatsachen des Lebens herantritt, hat er zugleich, indem er ordnet, kombiniert, aus allem das Leben herausgetrieben. Die Verstandeswissenschaft hat es herrlich weit gebracht. Sie hat Erstaunliches geleistet. Das wird selbstverständlich von uns voll anerkannt. 1875 haben Haeckels Schüler Hartwig und Strassburger die Verbindung der Zellen erforscht und den Befruchtungsprozeß beleuchtet.

Die äußere Wissenschaft versteht heute sogar schon, wie die Persönlichkeit sich bildet. Die Geburt der Persönlichkeit wurde 1875 erhascht. Aber an der höheren Individualität mußte alle Wissenschaft vorbeigehen. Wenn wir nun aber weiter in die Vergangenheit zurückschauen, sehen wir, daß frühere Jahrhunderte noch den Kern des Menschen gesehen haben. Und von ihm haben sie auch gesprochen. Die heutige Wissenschaft hat aber den Menschen vollkommen losgelöst von seinen geistigen Urquellen. Sie wird nur sagen, daß materielles Fühlen und Wollen im Menschen lebt. In allem werden materielle Gründe gesucht, welche die Grundlage der späteren Generationen sind. Wenn man aber die Wahrheit erfassen will, so muß heute das Spirituelle hinzugefügt werden. Die Lehre von Reinkarnation und Karma, von Schicksalsverkettung gehören dazu.

Der Verstand ist absteigend, ist ganz ohnmächtig. Erst aufsteigend wird der Verstand wieder produktiv sein. Die früheren Menschen haben nicht bloß Verstand gehabt.

Aus den Gedanken, die sich aus der Lehre von Reinkarnation und Karma ergeben, werden die höheren Seelenkräfte fließen.

Ich will demnächst vor den Mitgliedern von dem sprechen, was bei der Entstehung des Christentums vorgelegen hat. Es wird notwendig sein, daß wir uns klar werden über die Gründung des Christentums. Ich werde versuchen, es in jener Form, in der es damals auftrat, begreiflich zu machen.

x x x x x x